

Allgemeines über die Maine Coon

Über die Abstammung der Maine Coon gibt es schöne Geschichten:

Die Amerikaner, des frühen 20. Jahrhunderts dachten noch, die Maine Coon wäre eine Kreuzung zwischen Katze und Waschbär. Deshalb auch die Bezeichnung "Coon" für "Racoon" (eben Waschbär). Genetisch ist das leider nicht möglich. Es wäre natürlich ein netter Gag der Evolution, wenn es so sein könnte, und gäbe der Maine Coon noch einen bedeutend "besonderen" Touch. Aber - es ist nicht möglich.

Eine weitere Geschichte geht auf Königin Marie-Antoinette zurück (die, die im revolutionären Paris ihren Kopf verloren hat, weil ihr Volk doch lieber Brot aß als Kuchen). Angeblich war alles, auch ihre drei oder vier Angorakatzen bereit für die Ausreise in die neue Welt. Doch wie gesagt, die Königin wurde hingerichtet, im Gegensatz zu den Katzen, die angeblich trotz allem in Amerika angekommen sein sollen. Diese Angorakatzen sollen den Grundstock für die Maine Coon geliefert haben.

Eine andere Geschichte erzählt von einem Captain Coon, der an der Ostküste der neuen Welt unterwegs war. Seine langhaarigen Schiffskater sollen angeblich das Gleiche gemacht haben, wie er selbst - die am Ort ansässige Damenwelt beglückt. Und wenn dann wieder mal langhaarige Kätzchen in einem Wurf waren, sollen die Menschen gesagt haben: "Wieder eine von Coon's Katzen!"

Was wohl am Wahrscheinlichsten ist, das ist wohl die Geschichte von den Wikingern. Diese Seefahrer des frühen Mittelalters waren weltweit mit ihren Schiffen unterwegs. Wie damals üblich waren ihre Katzen als Ratten- und Mäusevertilger mit dabei. So dürfte die Norwegische Waldkatze in den Wäldern Nordamerikas gelandet sein. Sie hatte lange genug Zeit, sich dort zu einer eigenständigen Rasse, eben der Maine Coon zu entwickeln.

Türkisch Angora (vermutlich der Stammvater), Sibirische Katze, Norwegische Waldkatze und Maine Coon sind nah miteinander verwandt. Sie haben sich alle in verhältnismäßig unwirtlichen Gebieten entwickelt oder festgesetzt. Die körperlichen Ausprägungen sind dabei immer sehr ähnlich geblieben. Nach genetischen Untersuchungen sind die Türken dabei wohl zuerst entstanden. Aus Mittelasien begann dann die Besiedelung der nördlichen Breiten über den gesamten Globus. Der Mensch hat sicherlich mit dazu beigetragen - unter anderem eben die Wikingen. Ohne das Zutun der Katzen hätte dies der Mensch aber schwerlich geschafft. Diese Rassen sind, wenn domestiziert, sehr menschenbezogen und passen sich dem Lebenswandel des Menschen erstaunlich gut an. Trotzdem sie ohne größere Probleme in der freien Natur überleben könnten - ob ein "volles Haus" mit Kindern, anderen Haustieren und viel Lärm, oder der Single, der tagsüber arbeitet und nur abends eine Weile Zeit für seinen Schmusetiger hat - die "Waldkatzen" sind so anpassungsfähig, daß ihnen diese unterschiedlichsten Umstände keine Probleme bereiten. Dabei können sie genauso schnurren wie jede andere Rasse auch - vielleicht sogar noch ein bißchen mehr.

Die Maine Coon ist in Amerika als "working cat" bekannt, die sich in ländlichen Gebieten selbst ernähren muß. Sie ist immer noch in großer Zahl freilebend anzutreffen. Dabei sehen die eingefleischten "Coony-Fans" nur die Katzen aus dem Bundesstaat Maine als original "Maine Coon" an. Grundsätzlich möchte ich da nicht so weit gehen, da es sicherlich so gar in Kanada mehr oder weniger "echte" Maine Coon gibt. Sie kommen halt nur nicht aus Maine. Maine Coon sind, wie schon ausgeführt, sehr umgängliche Tiere. Sie leben gerne in Gemeinschaft, wobei der oder die "Lebenspartner" nicht unbedingt aus der Katzenwelt, schon garnicht aus der Maine Coon Welt stammen muß. Trotzdem z.B. unsere Tiere weder Kinder noch Hunde gewohnt sind, haben wir bislang keine Probleme gehabt, sie in

entsprechenden Haushalten unterzubringen. Im Gegenteil, es scheint, als ob sie in solch einer Umgebung so richtig aufleben - wir haben in solchen Fällen auch schon "Chefkatzen" an den Käufer gebracht.

Die Stimme einer Maine Coon ist sehr fein. "Orientalische" Lautstärke kann sie offensichtlich nicht von sich geben. Aber so stimmfaul wie die nichtschlanken Kurzhaarrassen sind sie auch nicht. Sie artikulieren schon recht deutlich ihre Wünsche - aber nicht sehr laut und nicht sehr oft. Sie sind eben dank ihrer Anpassungsfähigkeit sehr leicht zufrieden zu stellen.

Nur beim Futter kann es sein, dass sie etwas wählerisch sind. Manchmal muß es dann auch noch vor dem Verzehr gewaschen werden, was zusätzlich zur etwas "seltsamen" Futteraufnahme, man benutzt gerne die Pfote als "Löffel", den Platz um den Futternapf in eine Kriegslandschaft verwandeln kann. Deshalb ist es ratsam, den Futterplatz an einer leicht zu reinigenden Stelle einzurichten und ihn zusätzlich mit einer Unterlage zu schützen.

Auf dem Bauch des geliebten Menschen liegend verwandeln sich viele Maine Coon in richtige Dieselmotoren. Mit niedriger Drehzahl brummt das Tier seine Zufriedenheit in die Welt. Das einzige Problem dabei ist ihr Gewicht - wenn einmal 7 bis 9 kg dauerhaft auf dem Bauch liegen, tut sich mancher Mensch hart mit dem Atmen.

Was auch unangenehm werden kann ist der Milchtritt, den auch betagte Maine Coon Urgroßeltern noch einsetzen. Durch die großen Extremitäten sind natürlich auch die Krallen sehr lang. Wenn die dann beim Milchtritt (die Kralle ist in so einem Fall immer ausgefahren) in die Haut des Menschen gedrückt wird, dann kann es schon zu sehr heftigen Reaktionen kommen (seitens des Menschen natürlich).

H. + V. Wehner